

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckverlag: Reichsdruck Dresden
Hauptredaktion: Nr. 20011
Schriftleitung u. Geschäftsstelle:
Dresden - W. L. Waisenstraße 24/25

Bezugsgebühr bei halbjährlicher Bestellung monatlich 2,40 RM. (einschließlich 20 Pfg. für
Zugabe), durch Postbesand 2,40 RM. einschließlich 20 Pfg. Postgebühr (ohne Postaufschlaggebühr)
bei fünf wöchentlichem Versand, Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigenpreise: Die einseitige 20 mm
breite Zeile 25 Pfg., für anderwärts 40 Pfg., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt
15 Pfg., außerhalb 25 Pfg., die 90 mm breite Werbeanzeige 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. Offerten-
gebühren 20 Pfg. Kautionsfreie Beiträge gegen Vorabzahlung

Druck u. Verlag: Biersch & Reichardt,
Dresden, Postfach-Rt. 1068 Dresden,
Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe
(Dresden, Nachr.) zulässig. Unterliegende
Schmuckblätter werden nicht aufgezählt

Sachsen gegen die Reichsbahnverwaltung Die Teilung des Direktionsbezirks Dresden offensichtlicher Vertragsbruch Gefahren für die sächsische Wirtschaft

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt uns im An-
schluß an die im Dienstaftabendblatt veröffentlichte Meldung
zur Teilung des Reichsbahndirektionsbezirks Dresden mit:

Wie bereits bekannt, hat die Reichsbahnhauptverwaltung
die Absicht, den jetzt einheitlichen sächsischen Reichsbahn-
direktionsbezirk durch Abtrennung des Leipziger Ge-
bietes und dessen Zuteilung an Halle, zu zerschlagen. Ein
derartiges Vorgehen würde schwerwiegende Folgen für
die sächsische Gesamtwirtschaft haben und
auch formell unberechtigt sein.

Das Land Sachsen stellt ein geschlossenes und ein-
heitliches Wirtschaftsgebiet dar, dessen Interessen von der
Direktion Dresden in vorbildlicher Weise auf allen in
Frage kommenden Gebieten, insbesondere auf dem des
Tarifwesens, jederzeit einheitlich und geschlossen vertreten
worden sind. Gerade bei der Vielgestaltigkeit der Interessen
der sächsischen Wirtschaft ist diese

einheitliche Behandlung ein dringendes Erfordernis.

Nicht würde sich der Zustand ergeben, daß zwei Direktionen
sächsische Wirtschaftswünsche vertreten müßten. Die Regierung
müßte also mit zwei Direktionen diese Angelegenheiten be-
handeln, und es besteht nicht die Sicherheit, daß das Ergebnis
dann immer eine übereinstimmende Stellungnahme der beiden
Direktionen wäre, abgesehen von der Mehrarbeit, die
mit der Verhandlung zwischen Dresden und Halle an sich ver-
bunden ist.

Auch ist bekannt, daß gerade auf dem Gebiete des Tarif-
wesens die Direktion Dresden wegen ihrer besonderen Lage an
der Grenze und ihrer besonderen Erfahrungen auf dem
Gebiete des Tarifwesens noch während des Bestehens der
sächsischen Staatsbahnen in den Tarifverhandlungen ein be-
sonderes Ansehen genoss und sich diese Sonderstellung auch
glücklicherweise nach Uebergang der sächsischen Bahnen auf das
Reich innerhalb der Reichsbahnverwaltung erhalten hat. Auch
diese Stellung würde durch eine Verschneidung des Direktions-
gebietes einen schweren Stoß erleiden.

Daß auch auf dem Gebiete des Fahrplanwesens
die Ansätze, eine Besserstellung Leipzigs gegenüber der bis-
herigen Bevorzugung von Halle zu erreichen, durch eine
Unterstellung Leipzigs unter Halle schwer gefährdet
sind, braucht kaum erst betont zu werden. Insbesondere aber
würde der neue Zustand

eine unwägliche Veränderung auf dem Gebiete
des Vergütungswesens

zur Folge haben. Die Reichsbahndirektion Halle würde
natürlich für ihren gesamten Bezirk gemeinsam vergeben und
vornehmlich dabei Firmen aus dem eigenen Bereich be-
denken, während die bisher beteiligten sächsischen Firmen für
die Beseitigung dieser Gebiete auscheiden würden. Diese
Regelung würde die Vertretung der Rechte, die Sachsen aus
dem § 23 des Staatsvertrages, betreffend den Uebergang
der Eisenbahnen auf das Reich, aufheben, illusorisch und un-
möglich machen.

Es muß anerkannt werden, daß der jetzige Zustand in
Leipzig unhaltbar ist.

Theoretisch sind zwei Lösungen denkbar:

Entweder man teilt die gesamten Leipziger Anlagen der
Direktion Halle zu. Das würde bedingen, daß
auch ein größerer Teil des nordwestsächsischen Netzes aus be-
trieblichen Gründen mit von Halle aus verwaltet werden
müßte. Möglicherweise würde es sich um einen Teil han-
deln, der durch die Flüße Wurzen, Grimma und
Altenburg begrenzt wird. Es ist aber nicht ausgeschlossen,
daß die Reichsbahn noch weitere Teile sächsischen Gebietes
Halle unterstellen will. Die andere Lösung wäre die, daß
die gesamten Leipziger Anlagen, insbesondere auch der
Verkehrsbahnhof Wahren, noch der Direktion
Dresden unterstellt werden. Die Reichsbahnhauptverwal-
tung hat dazu erklärt, daß diese Möglichkeit deswegen aus-
geschlossen sei, weil die Direktion Dresden dann
zu groß würde. Dieser Einwand kann nicht als stich-
haltig angesehen werden. Es besteht Grund für die An-
nahme, daß auch die Reichsbahndirektion Dresden der Auf-
sicht ist, daß sie diese Verwaltung ihres Bezirks ohne
weiteres noch mit übernehmen könnte. Außerdem geht aber
das Bestehen der Reichsbahn ohnehin, wie vom General-
direktor Dörpmüller ausgesprochen worden ist, dahin,
die kleinen Direktionen zu beseitigen und das Reichsbahn-
netz in wenige große Direktionen aufzuteilen.
Der Anfang damit ist bekanntlich durch Auflösung der Di-
rektion Würzburg schon gemacht worden.

Es wird nun weiter von der Reichsbahn ausgeführt, daß
sich für die sächsische Wirtschaft und das Land Sachsen aus
einer Aufteilung sächsischer Gebiete an die Direktion Halle
keine Nachteile ergeben würden. Die Direktion Halle werde
genau so bestrebt sein, die sächsischen Interessen zu vertreten
und wahrzunehmen, wie dies jetzt von Dresden aus geschieht.

Diese Auffassung muß nachdrücklich bestritten
werden.

Halle ist der Mittelpunkt eines in stärkster und noch un-
absehbarer Entwicklung befindlichen Industriebezirks. Es ist
selbstverständlich, daß sein Hauptinteresse sich auf die damit
verbundenen umfangreichen und schwierigen Aufgaben er-
strecken wird. Es ist dies ein Aufgabenkreis, der es unzmög-
lich macht, gleichzeitig die Interessen einer Großstadt von dem
Ränge Leipzigs zu vertreten, deren Industrie und Großhandel

international sind, sich in so außergewöhnlicher Entwicklung
befinden und die, wie sich dies auch aus der Güterverkehrs-
statistik ergibt, wirtschaftlich ganz überwiegend nach Sachsen
tendieren.

Bei der anfallenden Förderung sächsischer Interessen, die
sich die preussische Regierung, namentlich in der letzten Zeit, hat
angelegen sein lassen, wird Leipzig bei entscheidenden
Fragen, bei denen die Interessen Halle gegen Leipzig stehen,
mit Wahrscheinlichkeit benachteiligt werden. Man braucht
nur auf die Erfahrungen mit dem Flugplatz in Schkeu-
ditz zu verweisen, bei denen sich das Reich zugunsten der
preussischen Stellungnahme den Wünschen Sachsens und Leip-
zigs ebenfalls verschlossen hat, oder sich vorzusehen, wie die
Galtung Preussens sein würde, wenn einer der wirtschaftlich
wichtigsten Teile seines Gebietes einer außerhalb Preussens
gelegenen Reichsbahndirektion zugeteilt werden sollte.

Die Reichsbahn behauptet weiterhin, daß die von ihr ge-
plante Änderung ihr erhebliche Ersparnisse bringe
und deshalb schon aus Gründen der Verbesserung der Finanz-
lage notwendig sei. Diese Behauptung muß zunächst be-
stritten werden. Wenn der Direktion Dresden die ge-
nannten Gebiete mit übertragen werden, so wird dort kaum
eine fühlbare Personalvermehrung notwendig sein. Die Er-
sparnisse, die die Reichsbahn beabsichtigt, ergeben sich, soweit
hier übersehen werden kann, nicht aus der Aufteilung der
Leipziger Gebiete zu Halle, sondern aus Verwaltungsvereini-
gungen, die mit der geplanten Aufhebung einer mittel-
deutschen Direktion in Verbindung stehen.

Abgesehen von diesen sächsischen Gründen ist aber auch
formell das Vorgehen der Reichsbahn als unerträglich
zu bezeichnen.

Das Land Sachsen hat im Jahre 1924 in langwierigen Ver-
handlungen von dem damaligen Leiter der Deutschen Reichs-
bahn, des Ministers D e s e r, Zugeständnisse erreicht, die zwar

den Umfang nicht hatten, in dem Preußen und Bayern ihre
Sonderansprüche durchzusetzen vermochten, die aber doch den
besonderen Verhältnissen der sächsischen Wirtschaft und den be-
sonderen Bedürfnissen, die durch die geographische Lage des
Landes, seine dichte Besiedlung, die enge Verflochtenheit und
Vielfachigkeit seines Wirtschaftslebens bedingt sind, sowie
der Tatsache wenigstens einigermaßen Rechnung trugen, daß
Sachsen infolge seiner Verkehrsbedeutung einer der wesen-
tlichsten Ueberflusshbezirke der Reichsbahn war
und noch ist. Darunter befindet sich die Bestimmung, in der
klipp und klar ausgesprochen ist, daß „bei der besonderen wirt-
schaftlichen Bedeutung und Geschlossenheit des sächsischen Wirt-
schaftsgebietes wesentliche Änderungen der Grenzen des
Direktionsbezirks Dresden nur im Einvernehmen mit der
sächsischen Regierung vorgenommen werden“ dürfen. Als im
Vorjahre gerichtlich bekannt wurde, daß Umorganisationen
hinsichtlich der Direktionsbezirke bei der Reichsbahn-Haupt-
verwaltung geplant würden, hat die sächsische Regierung sofort
mit allem Nachdruck auf dieses Recht hingewiesen.

Wenn nunmehr erklärt wird, daß die Maßnahme, die die
sächsischen Interessen so schwer verletzt, sofort in Angriff ge-
nommen werden soll, so ist dies

ein offensichtlicher Vertragsbruch.

und es muß geradezu erschütternd auf das Verhältnis der
Länder zum Reich und seinen Organen wirken, wenn feierlich
abgeschlossene Verträge in dieser Weise mißachtet werden. Die
sächsische Regierung wird die Wahrung der sächsischen Rechte
mit allen Mitteln, also auch auf dem Rechtswege, be-
streiten. Bei den mündlichen Vorstellungen, die sofort bei dem
Generaldirektor der Reichsbahn erhoben worden sind, hat er
sich wenigstens bereit finden lassen, die endgültige Regelung
der Frage bis zum 1. April 1931 hinauszuschieben, damit die
Rechtssache bis dahin geklärt werden könne.

Bekanntlich hat die Reichsregierung selbst in dem zwischen
ihr und dem Lande Sachsen anhängigen Rechtsstreit wegen
Zuteilung eines Teiles im Verwaltungsrat ähnlich gehandelt,
indem sie diesen Sitz bis zum Ausgange des Rechtsstreites
unbesetzt läßt.

Der Anmut über Versailles wächst

Ein Erfolg des Rechtskrafts bei den Wahlen

Kopenhagen, 18. Sept. Wie in der englischen, amerika-
nischen und italienischen Presse, so kommt auch in der
dänischen zum Ausdruck, daß man im Ergebnis der
Reichstagswahlen in Deutschland vor allem einen Protest
gegen den undurchhaltbaren Vertrag von Versailles erblickt.
So schreibt „Extra Bladet“ unter der Ueberschrift „Euro-
pas unvereinigte Staaten“ u. a.: Ueber die Ursachen zu der
großen Umwälzung in der deutschen Politik streite man sich
bereits. Wozu?

Aus dem Charakter der Hitlerbewegung geht klar
hervor, daß der Versailler Vertrag die Wurzel alles
Uebels ist.

Bereits vor zehn Jahren wurde gesagt, daß dieser Friedens-
schluß in Form eines Diktates für das niedergedrückte
Deutschland zu einem Fluch werden würde, zu einem
Instrument nicht für den Frieden, sondern zu fort-
währenden Unruhen und vielleicht einmal zu einem
neuen Kriege. Wie viele Anstrengungen wurden seitdem nicht
zur Verbesserung des Vertrages gemacht und wie viele
energische Versuche, seinen Geist in einen Geist des Friedens
und der Verträglichkeit umzuwandeln. Alles ist aber
hoffnungslos.

Es bis zwölf Millionen deutscher Wähler haben mit
einem kräftigen Schläge auf den Tisch erklärt, daß sie
gegen den Geist von Locarno sind,

daß sie auf der Grundlage des Versailler Vertrages keinen
Frieden haben wollen, sondern lieber einen Krieg, als von
dieser Grundlage hinwegzukommen. Bei den deutschen Wahlen
hat in erster Reihe der Versailler Vertrag Schiffbruch
erlitten. Nunmehr hat sich gezeigt, daß die Schwarzscher, die
vor zehn Jahren in diesem Frieden nur ein Unheil sahen,
allzuviel Recht erhalten sollten. Natürlich hat ein ganzer
Komplex von sehr verschiedenen innen- und außenpolitischen
Ursachen zu dem Ergebnis der Wahl beigetragen; aber die
Hauptursache bleibt doch, daß Deutschland sich nicht zufrieden er-
klären will mit den Bedingungen, die die siegreichen West-
mächte dem zukünftigen Dasein Deutschlands auferlegten.

Das, nach Ansicht der Deutschen, ein Dasein in Fesseln
ist — ohne Kolonien, mit zerrissenen Grenzen und in
moralischer und wirtschaftlicher Entwürdigung.

Und die Zukunft? Ueber diese kann niemand etwas sagen,
man kann nur alles befürchten. Nur soviel weiß man: Kein
Frieden und keine vereinigten Staaten von Europa in ab-
sehbarer Zukunft.

England zur Hitler-Rede

London, 18. Sept. Das Programm der Nationalsozia-
listischen Deutschen Arbeiterpartei ist der Gegenstand längerer
Verichte in der englischen Presse. Zeitungen wie die „Times“
geben ausführliche Einzelheiten über ihre Organisation und
ihre Ziele. Die Rede Hitlers in München, in der er den

Putschgedanken abgelehnt hat, hat in England einen guten
Eindruck gemacht. Falls Hitler die Absichten der Partei richtig
darstelle, so schreiben die „Times“, kläre sich die Lage ganz
erheblich.

In seinen Worten drückte sich der Geist seiner Partei
aus, der ihm zum Erfolg verholfen habe, und seine
Ausführungen ließen erwarten, daß er in diesem Geist
das Reich in richtige und nützliche Wege leiten werde.

Ueber die internationalen finanziellen
Rückwirkungen der deutschen Wahlen glauben die
„Financial Times“ beruhigende Versicherungen
abgeben zu können. Man habe sich an der Londoner Börse
und in den Finanzkreisen nun zu der Auffassung durch-
gerungen, daß irgendwelche drastischen Änderungen der deut-
schen Finanzpolitik dem Auslande gegenüber vorläufig nicht
zu erwarten seien. Das beste Zeichen für das Vertrauen, das
man in Londoner Finanzkreisen habe, sei die Tatsache, daß die
Markt sich während dieser Krise vollkommen stabil
gehalten habe. Man halte es in London zur Zeit für un-
möglich, daß das deutsche Volk die Erfüllung des Youngplans
ablehnen werde. Die weitere Voraussetzung für die Erhaltung
dieses Vertrauens sei jedoch, daß der neue Reichstag alles tue,
um die Pläne zu verwirklichen, die zu einer allgemeinen Ver-
besserung der Lage in Deutschland führen könnten.

Herriot empfiehlt Wachsamkeit

Paris, 18. Sept. In der „Cere Nouvelle“ beschäftigt
sich der ehemalige französische Ministerpräsident Herriot
unter der Ueberschrift „Wachsamkeit“ eingehend mit dem
Ausgang der deutschen Wahlen. Herriot stellt zunächst fest, daß
die deutsche Sozialdemokratie, die einzige Partei, mit
der die französischen Finanzkreise hätten arbeiten können, nicht
intakt geblieben sei, da sie trotz des Anwachsens der Wähler-
schaft neun Sitze verloren habe. Zwei Gefahren seien nun auf-
getaucht. Die einer Revolution, an die man jedoch nicht
glauben dürfe, und die sehr viel gefährlichere eines Kriege.
Frankreich müsse nunmehr Stunde für Stunde wachsam bleiben.
Es sei immerhin möglich, daß die republikanischen Parteien in
Deutschland die Notwendigkeit einsehen, daß sie trotz der
inneren Meinungsverschiedenheiten die Weimarer Verfassung
schützen müssen.

Trotz diese Annahme an, so würden sie die französischen
Finanzkreise immer an ihrer Seite finden.

Vor allem müsse man nunmehr in Frankreich alle unvor-
sichtigen Kundgebungen vermeiden. Deutschland
werde in aller Freiheit seine eigenen Wege suchen, seinen
Handlungen müsse man nur mit Wachsamkeit und Kaltblütig-
keit folgen. — Die „Politique“ steht durchaus seinen Grund,
die Richtung der französischen Außenpolitik Deutschland gegen-
über zu ändern. Die französische Außenpolitik, so betont das
Blatt, habe noch nie gratis Zugeständnisse an Deutschland ge-
macht und sei doch nie auf dem Vertrauen zu Deutschland auf-
gebaut gewesen.

Der Geschäftsbericht der Reichspost

Über drei Millionen Rundfunkhörer - 222 Millionen Mehreinnahmen

Berlin, 18. Sept. Wie aus dem Geschäftsbericht der Reichspost hervorgeht, stand auch das Rechnungsjahr 1929 (1. April 1929 bis 31. März 1930) im Zeichen des Ausbaues und der Vertiefung der in Organisation, Verwaltung und Betrieb in den letzten Jahren getroffenen Reformmaßnahmen. Die Reichspost ist bemüht gewesen, durch planmäßige Verteilung der Aufträge in enger Zusammenarbeit mit den Landesverwaltungsämtern die Konjunkturschwäche zu mildern. Die Bestrebungen der Reichsregierung, insbesondere der Wunsch der Berücksichtigung der Wirtschaft in den deutschen Grenzgebieten, wurden durch entsprechende Auftragsvergebung unterstützt.

Im Jahre 1929 haben Pakete und Telegrammverkehr ihre schon in den Vorjahren beobachtete Abnahme fortgesetzt.

Im gewöhnlichen Briefverkehr ist ebenfalls eine geringe Konjunkturdipende Abnahme (1,1 v. H.) eingetreten. In allen übrigen Dienstleistungen lagen die Jahresverkehrgaben höher als im Vorjahre. Der Kraftpostverkehr hat sich im Laufe des Jahres kräftig gesteigert. Der Kraftfahrzeugpostverkehr umfaßte Ende des Berichtsjahres 10920 Kraftfahrzeuge, die den Güter- und Personenverkehr auf 2260 Linien mit einer Streckenlänge von 43815 Kilometern durchführten. Der Postfachverkehr erreichte bei rund 975000 Postfachstellen Ende Dezember 1929 die Höhe von 766,8 Millionen Sendungen. Die Zahl der Rundfunkhörer nahm im Jahre 1929 die dritte Million überschritten. Im Rechnungsjahr 1929 sind an Betriebseinnahmen 228,9 Millionen aufgefunden. Die Mehreinnahme beträgt 22,7 Millionen Reichsmark, wovon 15,5 Millionen Reichsmark an das Reich abgeführt und 7,18 Millionen Reichsmark als Zuweisung zum Vermögen verrechnet worden sind.

Stettin bekommt einen Sparkommissar

Stettin, 18. Sept. Eine Prüfung der Finanzlage der Stadt Stettin durch den Magistrat hat die überraschende Tatsache ergeben, daß der Haushaltsplan der Stadt schon jetzt infolge der mangelhaften Wirtschaftswirtschaft und des Wiedereinganges an Steuern um 2 1/2 Millionen Mark

übergangen worden ist. Um weitere Überforderungen und einen Zusammenbruch der Stadt zu verhindern, hat der Magistrat beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung die Bestellung eines Sparkommissars vorzuschlagen, der sämtliche Ausgabenanforderungen auf ihre unbedingte Notwendigkeit hin prüfen soll.

Flieger Raab nach Amerika geflüchtet

Berlin, 18. Sept. Der bekannte Flieger Raab, langjähriger Mitinhaber der Raab-Rabenstein-Werke, ist unter Mitnahme wichtiger Konstruktionszeichnungen und zahlreichen Aktenmaterials nach Amerika geflüchtet. Die Flucht ist anscheinend die Folge eines Skandals, der in sportlichen und industriellen Kreisen schon seit geraumer Zeit beträchtliches Aufsehen erregt. Die Raab-Rabenstein-Werke gingen vor längerer Zeit in Konkurs, etablierten sich später als neue unter dem Namen „Rheinische Luftfahrt G. m. b. H.“ in Krefeld und versuchten hauptsächlich durch die Veranstaltungen von Kunstflugfahrten laufende Einnahmen zu erzielen. Die neue Firma arbeitete zunächst ganz erfolgreich, floh aber eines Tages plötzlich auf, weil, wie es hieß, die Betriebsgelder verschwunden waren. Die alleinige Schuld Raabs an den Verfehlungen soll klar erwiesen sein. Raab hatte seine Gläubiger glauben gemacht, er müsse in Geschäften nach Schweden reisen. Nach seiner Rückkehr sollte die letzte Gesellschaftsverammlung stattfinden. Als diese Versammlung gestern zusammentrat, war statt Raabs nur ein Telegramm von ihm aus Amerika da, in dem er seine „glückliche Ankunft“ meldet. Raab, der als Flieger am Kriegsteilnahme, hat in Deutschland den Kunstflug eingeführt und galt Jahre hindurch als unser bester Akrobatikflieger.

Heberfall auf eine Kreis-Sparkasse bei Köln

Köln, 18. Sept. Heute vormittag drangen drei Männer, die mit einem Automobil vorgefahren waren, in die Zweigstelle der Kreis-Sparkasse des Landkreises Köln-Mülheim ein. Zwei von ihnen stießen den Beamten Revolver vor, während der dritte etwa 8000 Mark aus dem Geldschrank raubte.

Die Leder-Weltausstellung eröffnet

Ansprache des Reichsministers v. Guérard

Berlin, 18. Sept. Auf dem Ausstellungslande am Kaiserdamm ging heute vormittag um 10 Uhr die Eröffnung der „Internationalen Lederchau Berlin 1930“ und der Jahreschau „Leder und Mode“ vor sich.

Für die Reichsregierung war Reichsverkehrsminister von Guérard, für den Magistrat der Stadt Berlin Bürgermeister Scholz erschienen, der für den Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin sowie für das Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamt herzliche Worte der Begrüßung an die etwa 2000 Gäste, die sich eingefunden hatten, richtete. Darauf trat als Vertreter der Reichsregierung Reichsverkehrsminister von Guérard das Wort zu einer Ansprache, in der er die Bedeutung der Lederwirtschaft im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft umriss. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der internationale Charakter der Ausstellung und die Tatsache, daß er Aussteller aus 16 Ländern begrüßen dürfe, einen regen Besuch aus den außerdeutschen Ländern zeitigen werde. Dann erklärte er im Namen der Reichsregierung die Internationale Lederchau Berlin 1930 für eröffnet.

Für die Wirtschaft nahmen das Wort Ammer (Meutlingen) als Vorsitzender des Zentralvereins der deutschen Lederindustrie, Heuberger (Pirmasens), Vorsitzender des Reichsverbandes der deutschen Schuhindustrie, und Schimmer (Erfurt), Vorsitzender des Reichsverbandes deutscher Schuhhändler. Ueber die kulturelle Sonderchau „Das künstlerisch geschaffene Leder aller Völker und Zeiten“ sprach Johann Architekt Prof. Eberhard (Effenbach a. M.), der ehrenamtliche Leiter des Deutschen Museums, Effenbach a. Main. Der vierte Satz der fünften Sinfonie von Beethoven und das Deutschlandlied beendeten die Feier. Bei der sich anschließenden Führung durch die imposante Schau brachten insbesondere die Vertreter des Auslandes ihre Bewunderung vor dieser Ausstellung zum Ausdruck. — Die „Internationale Lederchau“ bleibt nur vier Tage, d. h. bis Sonntag, den 21. d. M., einschließlich, geöffnet.

Verchiebung innerhalb der deutschnationalen Mandate

Mülheim (Ruhr), 18. Sept. Innerhalb der deutschnationalen Mandate tritt infolge eines Additionsfiebers eine ganz interessante Verchiebung des Wahlergebnisses ein. Die Deutschnationalen hatten nach den vorläufigen Feststellungen im Wahlkreis Düsseldorf-West 6189 Stimmen erhalten, so daß der Spitzenkandidat des Reichswahlvorschlages, Senatspräsident Dr. Deereberg, Berlin, als gewählt galt. Nun ist aber festgestellt worden, daß bei der Addition der Kreisdeutschen Stimmen ein Fehler unterlaufen ist und die deutschnationalen Stimmenzahl nur 58995 beträgt. Dadurch fällt das Wahlkreismandat fort, und die Deutschnationalen erhalten statt dessen einen Sitz auf der Reichstische.

Verlegt Hitler seinen Wohnsitz nach Berlin?

Berlin, 18. Sept. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, seinen Sitz von München nach Berlin zu verlegen. Auch die Parteileitung soll in Berlin ihren ständigen Sitz aufschlagen. Zweifelhaft ist jedoch noch, ob dieser Plan sich verwirklichen läßt, da an sich die preussische Regierung die Möglichkeit hat, Hitler als Deutscher die Aufenthaltsbewilligung zu verweigern.

Mussolini kommt nicht nach Genf

London, 18. Sept. „Daily Telegraph“ berichtet aus Rom, von maßgebender Stelle werde mitgeteilt, daß Mussolini nicht beabsichtigt, persönlich nach Genf zu gehen, wie es in Völkerverträgen gerichtliche verlaute. Auch Grandi gedenke nicht nach Genf zur Teilnahme an den französisch-italienischen Verhandlungen über die Flottenfrage zurückzuführen. Diese Verhandlungen hätten bisher keine merklichen Fortschritte gemacht und seien nicht über vorbereitende Erörterungen hinausgekommen.

Deutliches und Sächliches

Fortdauer des unbefriedigten Wetters

Das letzte Wochenende hat überall angenehmes Wetter gebracht, obgleich man es nicht als vollkommen befriedigend bezeichnen kann. Die Temperaturen stiegen auf mindestens 20 Grad, in Gießen erreichten sie sogar 25 Grad am Sonntag. Vieles gingen kurze Regenschauer nieder, die aber nur an der Nord- und Ostküste ergiebigen Niederschlag brachten. Sonst trat überall wieder schnelles Aufklaren mit Sonnenschein ein. Der Beginn der lauenen Woche hat eine weitere Vergrößerung der Unbefriedigkeit des Wetters mit sich gebracht. Es sind bei zeitweise sehr harter Bewölkung fast täglich an jedem Orte geringe Niederschläge gefallen, dabei ist auch die Temperatur allgemein stark gesunken. Rußland hat bereits die ersten Fröste gemeldet, Schweden und Finnland ebenfalls, und die Inseln des nördlichen Eismeres werden von jetzt ab nur noch wenige frostfreie Tage verzeichnen können. In dem Zeitpunkt, wo sich in Sibirien und Rußland die Kälte einstellt, emittiert dort auch das große seltländische Winterhoch, das seine Lage nur etwas verschiebt, dessen Existenz aber während des ganzen Winters währt. Dies Hoch bewirkt auf seiner Westseite einen mächtigen Südstrom, der dann bei uns fast immer das schöne, sonnige Herbstwetter im Gefolge hat. Leider sind wir durch eine Tiefdruckfurche seit Sonntag abend von dieser Strömung getrennt und können uns deshalb nicht der mit ihr verbundenen Vorteile erfreuen. Unangenehmerweise wirkt sich die Stabilität des russischen Hochs aber nun sogar darin aus, daß es der Tiefdruckfurche nicht den Weg zum Abziehen freigibt. Deshalb belästigt diese uns viel länger, als das eigentlich sonst der Fall ist. Vom Ozean her ist schon wieder eine neue Strömung unterwegs, der es auch nicht viel anders gehen wird, als der ersten; auch sie wird sich an dem ostpreussischen Hoch festfahren. Die Aussichten, daß wir aus dem Grenzgebiet zwischen Hoch und Tief herauskommen und durchaus beständiges Wetter erhalten, sind demnach vorerst minimal. Eine vorherrschende Westströmung überflutet fast ununterbrochen Mittel-europa mit feuchten und kalten Luftmassen, deren Herkunft aus dem Polargebiet sich leicht feststellen läßt, wobei sie bei längerem Weg über das Meer sich erwärmt haben. Der Wärmezustand der Luft ändert sich nicht erheblich. Es ist für das Wochenende also ziemlich kühl und unbefriedigend. Es Wetter zu erwarten, wobei die wechselnde Bewölkung von Zeit zu Zeit Sonnenschein freigibt, dann aber auch wieder geringfügigen Regen bringt. Dr. M.

Der Wert des Pumpspeicherwerks Niederwartha für die Stromversorgung

Der Verband Sächsischer Elektrizitätswerke veranlaßte auf seiner vor einigen Tagen abgehaltenen 25jährigen Jubiläumstagung namhafte Sachleute, die mit großem Beifall u. a. einen Vortrag des Direktors Dr. Ing. Wenner aus dem Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke A. G. über das Pumpspeicherwerk Niederwartha entgegennahmen und es anschließend besichtigten. Hierzu wird uns von der A. G. der Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke geschrieben: Diese seit Jahren erfolgreich in der Elektrizitätswirtschaft tätigen Tagungssteine waren in erster Linie zu einer Kritik berufen. Sie blieb aus, nachdem Vortrag und Besichtigung zeigten, daß das Werk den gestellten Anforderungen in baulicher, betrieblicher und wirtschaftlicher Hinsicht entspricht. Es genügt festzustellen, daß die in dem mehr als neunmonatigen Betrieb bisher mit der Anlage gewonnenen Erfahrungen durchaus günstig sind. Die wasserbaulichen Anlagenteile haben sich in jeder Weise bewährt, die Becken sind praktisch vollkommen dicht und gewinnen durch den Schlamm, der dauernd von der Elbe angeführt wird, immer mehr an Dichte. Ebenso haben die Maschinen, wenn auch gewisse Nacharbeiten nötig waren, in jeder Hinsicht den an sie gestellten Erwartungen entsprochen. Insbesondere wirkt sich der Vorteil der steten Betriebsbereitschaft dieses Werkes für die Dresdner Stromversorgung außerordentlich günstig aus.

Kein Zutritt mehr zum Moritzburger Teichfließen

Vom Verkehrsverein Moritzburg-Eisenberg wird folgendes mitgeteilt: „Der Versuch, das Fließen der Teiche in Moritzburg wieder zu einem Ereignis für die breitere Öffentlichkeit zu machen, ist leider gescheitert. Infolge unliebsamer Vorankündigungen, die durch einige Besucher“ des Teichfließens am Krausenteich verursacht wurden, ist es nicht mehr möglich, dem Publikum nochmals Gelegenheit zu geben, die weiter in Aussicht genommenen Ernten der Teiche mit zu erleben. Die veröffentlichten Teichfließtermine werden bis auf den kommenden (22. September) sämtlich geändert.“

„Die brennende Kirche.“ Unter diesem Gesamttitel veranstaltete der Volkskirchliche Elternbund für Sachsen von Sonnabend, den 27. September, abends, bis Montag, den 29. September, nachmittags, in dem idyllisch gelegenen Kirchlichen Bundeshaus zum Neuenhennersdorf bei Freiberg, am Anfang der Grabentour, eine Bundesversammlung, zu der evangelische Männer und Frauen, auch evangelische Jugend, willkommen sind.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Dresden

Sonnabend, den 20. September, Anrechtreihe B, „Der Freischütz“ mit Rudolf Tietrich (zum ersten Male Max), Elsa Stumpfer, Erna Berger, Böhm, Andersen, Schöffer, Büffel, Pätzler, Lehmer. Musikalische Leitung: Busch; Spielleitung: Staegemann. Anfang: 8 Uhr.

Centraltheater. Freitag, den 19. September, Premiere „Die drei Missetäter“, Operette aus romantischer Zeit nach Motiven von Alexander Dumas, von Schaner und Weiss, Musik von Alois Henckell, mit Kammerlänger Max Reichart und Hanna Hodega in den Hauptrollen. In weiteren Hauptrollen die Damen: Witt, Gell, Schachtel, Pippner, Kallner und Stahlberg, sowie die Herren: Hoff, Mühlberg, Darlanns, Fied, Walter und Seiffert. Beginn: 8 Uhr.

Elitekonzert in der Ausstellung. Anneliese Niedner von der Staatsoper, die am Freitag unter 25. Vindner in der Ausstellung singen sollte, ist verhindert. An ihrer Stelle singen Votie Kette (Mezzosopran); Arie aus „Faulus“ von Mendelssohn, und zwei Lieder von Hugo Wolf, und Franz Schubert (Bariton).

Kulturabende der Buchhandlung v. John & Jarnisch Nachf. Am Winter 1930/31 werden folgende Abende veranstaltet: 9. Oktober: Vorträge Dr. A. W. Verweyen: „Wie man sich in Menschen irtet kann“; 12. Oktober: Vorträge von Dr. Martin Hill: „Das unbekannte Afrika“; 20. Oktober: Janna Schaffer erzählt vom Armen, alten Hainburg und anderen Tieren; 9. und 14. November: Fritz Fonta: Neues Programm“; 22. November: Lichtbilder Vortrag Dr. Wilhelm Richter: „Meine Tibetexpedition“; 2. Dezember: Leo Probenius: „Africanische Reichtümer als Kulturmonumente“; 4. und 9. Januar: Fritz Fonta: „Wilhelm-Busch-Abende (mit Lichtbildern)“; 4. März: Dr. Otto Erdardt: „Die Welt der Tiere“; 8. März: Peter Freuden: „Zwanzig Jahre unter Ostimos“; 10., 15. und 20. März: Dr. Karl Büffel: „Entführung in Goches „Rauch“. Die Kulturabende finden im Ränkterhaus statt und beginnen 8 Uhr abends.

Konzert der Donofolien. Ausverkauf der Vereins-hausaal. Besetzt von einem begeisterten Publikum, das in selten anzureichender Mischung alle Stadien der Bevölkerung aufweist. Alle wollen sie den berühmten Chor noch einmal hören, bevor er eine neue Fahrt über das große Wasser antritt. Hat der kleine, mit Energie bis zum Flagen geladene Meister Ze r e n a r o f f in den Proben während der sommerlichen Ruhezeit seine Sänger schon ein wenig auf amerikanische Ohren umgestellt? Fast schon es manchmal so. Gewisse Vortragsmanieren — das brutale Fortissimo und das läche Gerab-

hären in hauchartem Pianissimo, das Tremolo der fallenderen Oboen, die stark betonten Orgelbässe unter verwehenden Oboen, die bei den Kirchengängen wie in endlosen Räumen allmählich verhallenden, langausgehaltenen Salubargarde, die Wildheit mancher Zeimasse und Abhymnen — manches davon schien tridaxia herausgearbeitet, wirkte befördernd und erschreckend zugleich. Auch die von Grefelmanoff beorgte Uebertragung des Hochzeitsmarsches aus Mendelssohns Musik zum „Sommerabendstraum“ liegt in dieser Richtung, die damit freilich zur Groteske führte. Je öfter und unbefangener man aber den Chor mit dem Ohr und Kunstgefühl des Mittelalters hört, desto härter wird der Eindruck, daß hier eine urwüchsige Musikalität und fast mythische Inbrunst mit unerhörter Virtuosität auf einem primitiven, reinen Volksinstrument musiziert. Unser Wohlwollen kommt bei den Klängen aus diesen Reihen fehlen zu kurz. Und doch — länger der Chor im edelsten Melos, dann wäre es eben nicht der Donofolienchor. So liegt letzten Endes die packende Wirkung wieder im Volkstum. Aus dem Programm fesselte besonders ein Aredo von Raitalki, in dem unter schwebenden Akkorden der Oberstimmen, die Bässe leidenschaftlich das Glaubensbekenntnis rezitieren, der kümmerliche Jubel von Bortiniansky „Wer ist Gott“, das von Jaroff zu einer förmlichen sinfonischen Dichtung ausgeweitete „Wolgaesed“ und die Kosakentanzlieder. Dazwischen gab es auch musikalisch schwächere Nummern, im ganzen aber den schon angeordneten starken Erfolg wie immer. Wenn doch das Publikum, wie für dieses erste große Konzert des Winters, auch für weniger sensationelle, für deutsche Kunst die gleiche Opferwilligkeit befunden wolle! —ch—

Chorische Uraufführungen in der Ausstellung. In einem auch durch den Rundfunk übertragenen Konzert in der Ausstellung machte man die Bekanntheit mit einer Reihe neuer, als Uraufführung gebotener Lieder von Richard Fricke, dem Dirigenten des Römhelden-Chores, der ein kompositorisch außerordentlich produktiver Musiker ist. Diese drei Chorlieder („Singe, Nachtgall“, „Der Blütenbaum“ und „Wanderlied“) zeichnen sich durch wirksame Stimmführung aus; sie sind mitunter recht kunstvoll gesetzt, aber nie auf Kosten einer gewissen Reizlosigkeit, die ihnen entschieden wohl ansteht. Manchmal wird man erinnert an die Saphist alter Meister, manchmal klingen auch andeutungsweise „instrumentale“ Effekte an. Der Römhelden-Chor sang die wertvollen Chöre mit stichtlicher Liebe und Anpassung an ihre besondere Eigenart. Anschließend daran wirklich alte Chöre archaischen Charakters zu hören (Friedrich, Gaiser, Eccard), besaß natürlich seinen besonderen

Reiz. Den Beschluß bildete Fricke schon gewährigte, von kleinem Bläserorchester instrumental gestützte Tanzsuite für Frauenchor. Die saptischen Feinheiten in diesem Werkchen, das eine Gebrauchsmusik im besten Sinne des Wortes darstellt, erfreuten von neuem, wenn man auch den Eindruck hatte, daß dem letzten Teil (Wandler) ein paar stützenden häufig wiederkehrender Themen nicht schaden könnten. Richard Fricke, der verdienstvolle Leiter des Römhelden-Chores, wurde mit Recht sehr herzlich gefeiert. F. v. L.

Der Chemiker Stadttheater. Nach einer Mitteilung der Intendant der Sächsischen Theater ist die durch das Ableben des Kapellmeisters Dr. Wolf notwendig gewordene Neuregelung der Dirigentenfrage in folgender Weise gelöst worden: Generalmusikdirektor und musikalischer Oberleiter bleibt Oskar Malata. Erster Kapellmeister wird Martin Gellert, zweiter Kapellmeister wird der bisherige erste Kapellmeister der Krolloper in Berlin Fritz Klingner. Ferner wird Herr Tarrach mit einigen Dirigentenbetraut werden.

Hauptversammlung der deutschen Gesellschaften in Wien. Auf der Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine und des deutschen Archäologengesellschaft gab als erster Vortragender Hofrat Dr. Weitzl-gärtner, Wien, einen Ueberblick über die Institutionen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation in der Wiener Schatzkammer und schloß seine Ausführungen mit dem Auf: „Wir wollen die deutschen Reichslehnmoden dem Deutschen Reich wiedergeben, aber nicht sie allein, sondern nur sie zusammen mit der alten deutschen Kaiserstadt und der noch älteren deutschen Dinar.“ Dierant entwickelte Professor Dr. Kuhnke, Frankfurt a. M., in einem Vortrag über den Reichsverweiser Erzbischof Johann ein Bild der politischen Strömungen des Sturmjahres 1848 und zog Parallelen zwischen den parlamentarischen Hemmungen in der Erfüllung der großen nationalen Aufgabe Deutschlands im Jahre 1848 und in der Gegenwart.

Professor Dr. Schulze, Raumburg, stellt Strafantrag. Vor wenigen Wochen ging durch verschiedene Zeitungen die Nachricht, daß auf Grund einer Anordnung des Leiters der Reichlichen Hochschule für Kunst, bildende Künste und Handwerk in Weimar, des von Minister Dr. Fricke berufenen Professors Dr. Schulze, Raumburg, die Altmodelle in den Kunsthochschulen Badenhausen zu tragen hätten. Wie veranlaßt hat Professor Dr. Schulze, Raumburg, gegen die Urheber und Verbreiter dieses Gerüchts, soweit nicht Widerstand erfolgte, Strafantrag gestellt, da es sich hier um ein völlig aus der Luft gegriffenes, durch nichts begründetes Gerücht handelt.

Börsen- und Handelsteil

Überwiegend schwächer

Berliner Börse vom 18. September

Die Börse eröffnete verstimmt. Auf allen Gebieten ergaben sich Kursabschwünge im Rahmen von 1 bis 2% und teilweise darüber. Besonders schwach lagen Siemens, die 4,25% niedriger einsetzten. Die ungünstigen Mitteilungen des Stenend-Zulassungsprojektes hatten in Provinzkreisen stark verstimmt. Auch am Berliner Platz ließ man sich heute hierdurch beeinflussen, obwohl die Mitteilungen des Projektes bereits an der gestrigen Börse bekannt geworden waren und obwohl inwischen über Neuinstellungen beim Konzern berichtet worden ist. Die Stimmung wurde ferner durch die beunruhigenden Mitteilungen über die Ziele der Forderungsbewegung beeinträchtigt. Die freundliche New Yorker Börse, die erhobte Rohstoffgewinnung und die Aufhebung der Kapitalertragsteuer für festverzinsliche Werte blieben daher eindrucklos. Bemberg verloren auf Nachrichten über eine wahrscheinliche Dividendenfiktur 2,25%. Von Kurswerten hatten Salzdetfurth mit 5,5% den stärksten Abschwung. Auch nach den gestrigen Kursen blieb die Stimmung unklar, da das außerordentlich kleine Geschäft und das Ausbleiben der Deckungen führte. Am Geldmarkt erforderte tägliches Geld anfangs 2,5 bis 4,5% und später 2,75 bis 4,75%. Monatsgeld war unverändert 4,25 bis 5,5%. Von Devisen war der Dollar mit 4,1960 zu hören. Fünfe-Rabel 4,8620, Pfunde-Rabel 20,40, London-Paris 123,735.

Am einzelnen waren Montanwerte bis zu 1% niedriger. Röhren - 1,75, Kaltmetalle 1,5 bis 2% nachgebend. V. G. Farben eröffneten 1,625% schwächer. Von Elektrowerten verloren G. W. 1,075, Felten und West und Kraft 1,5 und Schuchert 1,125%. Transradio - 1,75%. Deutsche Rabel konnten etwa 1,25% gewinnen. Metallwerte auf die neue Metallwaage schwach. Metallgesellschaft - 1,5%. Schwarzpulver verloren 1,75, Schuchert & Salzer 3 und Crenkeln 1,875%. Polypbon ermäßigten sich um 1,375, Deutsche Atlantik um 2%. Pant., Schiffbau- und Verkehrswerte bis 1% niedriger. Mittelw. gewonnen 10 Pfg. Von Auslandsrenten waren Ungarische Renten, Anatolier und Tebanosper schwächer. 4%ige Mexikaner gewonnen 0,25, 4%ige 0,375 und Rajadonier 0,30.

Am Markt der unnotierten Werte war die Tendenz uneinheitlich. Es notierten Pant für Montanindustrie 120, Deutsche Petroleum 68, Duxer Porzellan 80, Haber-Rohstoffe 103, Gummiwerke Elbe 120, Hannover-Wagon 90, Danzabond 24, Schiffsreife 105, Rabel Röhren 109, Vinte-Hofmann 76, Wankel 200, Nationalfilm 90, Neue Wodengeschäft 27, Schwerdtfeger 49, Burbach-Rail 144, Kallindahne 153 bis 154.

Dresdner Börse vom 18. September

Die gestrige freundlichere Stimmung an der hiesigen Börse ist schon heute wieder einer schwächeren Haltung gewichen. Am Aktienmarkt kam es infolgedessen zu neuen Kursrückgängen, die zwar im allgemeinen nicht sehr groß waren, bei einigen Werten aber immerhin bis zu 7% gingen. Kursbesserungen konnten nur vereinzelt registriert werden. Von Rentenwerten wurden Reichsanleihe-Abschlagsanleihe +1 und Dresdner Stadtanleihe-Abschlagsanleihe +0,25 beachtet. Tagesanleihe +0,75, Leipziger Stadtanleihe von 1928 0,7, 7% Dresdner Stadtanleihe Serie 1 und 8% Zwildauer Stadtanleihe je 0,5 ab.

Von Dividendenwerten mußten sich bei Maschinenaktien Dresdner Schmelzwerke infolge des dividendenlosen Abschlusses mit -7 den größten Abschwung gefallen lassen; ferner stellten sich Schuchert & Salzer 2,75, Großenhainer Webstuhl weitere 2 und Webwerke 1 niedriger. Leicht erhöhten konnten ihre Kurse Wägliger Wagon und Max Rohd mit je +1. Von Bankaktien lagen eine Kleinigkeit fester Commerz- und Privatbank mit +1,5 und Leipziger Sparkassenbank mit +1. Elektrowerte veränderten sich bis auf Sachsenwerk-Stammaktien, die einen Rückgang von 2 zu verzeichnen hatten, nur wenig. Papierfabrikanten lagen uneinheitlich. Während auf der einen Seite Vereinigte Photo-Aktien 5, dergl. Genussscheine 2, Dresdner Album-Genussscheine 3 und Niederfischmarkt 1 gewonnen, mußten Dr.-Kurz-Aktien gegen letzte Notiz von 18. September 3, Dresdner Album-Aktien und Webelndorner je 2 hergeben. Empfindlich im Kurse gedrückt waren bei Braueraktien Berliner Rindl mit -5 und Reichelbräu mit -4,5. Im übrigen kam es hier nur zu belanglosen Veränderungen. Bei Keramikwerten erzielten sich Rosenthal mit -2,5, Glasfabrik Proschwitz mit -2 und Deutsche Ton mit -1,25 als schwächer veranlagt. Textilwerte notierten in Kammergarnspinnerei Schwedwig gegen letzte Kurs von 18. September 5 und Industriewerke Plauen gegen 18. September 1,5 niedriger. Auf dem Gebiete der diversen Industrieklassen interessierten Gewe +1,25, wogegen Polypbon 3, Köpfer Ledertuch und Vereinigte Jünder je 1 zurückzutraten.

Junge Aktien

Bankaktien: Dresdner Handelsbank 130.
Papierfabrikation: Vereinigte Strohhölz 145.
Textilaktien: Zwildauer Baumwolle 4, Zwildauer Kammgarn 121.
Besondere Kurse für einzelne Kredit- und Pfandbriefserien: 4%ige Landwirtschaftliche Kreditbriefe: Serie 33 7,4 %, Serie 34 7,4 %, Serie 35 4,75 %, Serie 36 4,75 %, Serie 37 8 %, Serie 38: 1. Gruppe 2,8 %, 2. Gruppe 1,95 %, Serie 39: 1. Gruppe 1,6 %, 2. Gruppe 0,75 %, Serie 40: 1. Gruppe 1,85 %, 2. Gruppe 0,75 %, Serie 41 0,5 %, Serie 42: 1. Gruppe 0,6 %, 2. Gruppe 0,4 %, Serie 43 0,3 %.

Dresdner Terminkurse vom 18. September

Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt 106 %, Braubank 124 %, Commerz- und Privat-Bank 128 %, Darmstädter Bank 176 %, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 130 1/2 %, Dresdner Bank 121 %, Sächsische Bank 149 %, Polypbon 177 %, Wanderer 40 Br., Schuchert & Salzer 166 1/2 %.

Dresdner Feinverfehr

Mittelteil vom Aufbaubau Halle und Friedrich, Dresden
Krenzel & Wein 27, Goldbach 31, Gärlicher Baarenclaf, Ver-
albe 62,50, V. Duffenreuther 83, Nowak 72, Phanomen 80,
Societätsbrauerei Jittau 161, Spritz- und Preßglas 88, Weißhaller
Spinnerei 25, Blindbild 9, Wold. Schmidt 31,50.

Schuldverhältnisse industrieller Gesellschaften

Klosterbrauerei 95,5 %, Pant für Branndindustrie
90 %, Weidlich Brauerei 97 Br., Gorkauer Societätsbrauerei 88 Br.,
Danfabrik Radeb 95 %, Stenack Brauerei 87 %, Leipziger Riedel
108 %, Ringnerwerke 96 %, Ruchewerk 91,5 %, Sächs. Wafffabr.
72 %, Somag 94 bez., Steiners Paradiesbetten 94 bez., G.
Gehr. Kedermann 94 Br., Ver. Holzstoff- und Papierfabrik 78 %,
Walder & Sobue 90 %, Refidensbank 85 %, Chem. Fabrik
v. Duden 71 %, Darmann Maschinen 87 %, Darmitz & Vogel
89 %, Rauchhammerwerk 80 %, Plauenischer Lagerkeller 74 %,
Sächs. Industrie-Wohn 88 %, Seidel & Naumann 88,75 %, Sonder-
mann & Ester 90 %, Ver. Baugner Papierfabriken 88 %, Vereinigte
Eisbaug-Werke 71 %, Zudersfabrik Münsberg 80 %.

Leipziger Börse vom 18. September

Die ungeklärte innerpolitische Lage brachte der heutigen Aktien-
börse wieder eine schwächere Tendenz. Es kam dabei aber vor-
hältnismäßig wenig Material heraus, das zu wesentlichen Kursen
relativ aufgenommen wurde. Dabei gingen die Kursverluste kaum
über 2% hinaus. Anleihegeschäft und Feinverfehr waren un-
verändert still.

Chemnitzer Börse vom 18. September

An der Donnerstagbörse konnte sich keine einheitliche Tendenz
durchsetzen, zumal auch von Berlin etwas schwächer lautende Mel-
dungen vorlagen. Festenungeachtet besteht aber für zahlreiche Werte
eine größere limitierte Nachfrage, die aber infolge des schwindenden
Angebotes vielfach nicht befriedigt werden konnte. Die Kursver-
änderungen gingen nach beiden Seiten jeweils nur bis 2%. Von
Maschinenaktien zogen Schuchert & Salzer und Vöge an, während
sich eine Reihe anderer Werte leicht zurückdrängen lassen mußten.
Textilaktien wurden durchweg auf alter Basis zur Notiz gebracht.
Bankaktien gaben verhältnismäßig bis 1% nach. Von den sonstigen
Industriewerten konnten Vinnitz-Teina und Habberger Bier
ihren Wertstand verbessern. Im Feinverfehr herrschte fast völlige
Geschäftsstille.

Amtlich notierte Devisenkurse

in Berlin	18. September 1930		17. September 1930		
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Buenos-Aires	1 Pap.-Peso	1,520	1,524	1,518	1,522
Canada	1 kanad. Doll.	4,186	4,204	4,197	4,205
Istanbul	1 türk. Pfd.	—	—	—	—
Japan	1 Yen	2,070	2,074	2,070	2,074
Kairo	1 ägypt. Pfd.	20,895	20,935	20,895	20,935
London	1 Pfd.	20,378	20,418	20,377	20,419
New York	1 Doll.	4,1915	4,1985	4,1925	4,2005
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,423	0,425	0,423	0,425
Uruguay	1 Goldpeso	3,482	3,488	3,487	3,503
Amsterdam	100 Gulden	169,88	169,70	169,88	169,70
Athen	100 Drachm.	5,445	5,455	5,435	5,445
Brisban	100 Beigs	58,44	58,56	58,445	58,565
Bukarest	100 Lei	2,488	2,501	2,488	2,504
Bombay	100 Rupee	73,28	73,52	73,40	73,54
Danzig	100 Gulden	81,46	81,62	81,46	81,62
Helsingfors	100 Finn. M.	10,55	10,57	10,55	10,57
Italien	100 Lire	21,955	22,095	21,955	22,095
Jugoslawien	100 Dinar	7,429	7,443	7,426	7,440
Kaunas (Kowno)	100 Litae	41,88	41,94	41,88	41,94
Kopenhagen	100 K.	112,19	112,41	112,20	112,42
Lissabon	100 Escudo	18,82	18,88	18,82	18,88
Oalo	100 K.	112,16	112,38	112,16	112,40
Paris	100 Fr.	16,465	16,505	16,465	16,505
Prag	100 K.	12,441	12,461	12,442	12,462
Reykjavik (Island)	100 isländ. K.	92,20	92,38	92,20	92,38
Riga	100 Laita	80,80	80,97	80,80	80,96
Schweden	100 Kr.	81,35	81,51	81,33	81,49
Sofia	100 Leva	3,039	3,051	3,037	3,049
St. Petersburg	100 Rubel	45,81	45,89	44,93	45,01
Stockholm	100 K.	112,81	112,83	112,82	112,84
Tailand (Siam)	100 Kr.	111,73	111,95	111,73	111,95
Wien	100 Schill.	59,185	59,305	59,20	59,32

Berlin, 18. Sept. D. Devisen. Auszahlung Warhan
46,95 bis 47,15, Rationiert 46,95 bis 47,15, Polen 46,95 bis 47,15.
Noten: Polen, große 46,875 bis 47,276.
Jülich, 18. Sept., 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris
20,24,50, London 25,05,25, Neuport 515,27,50, Belgien 71,87,50, Italien
26,90,50, Spanien 65,30, Holland 207,65, Berlin 122,80, Wien 72,74,
Stockholm 118,50, Oslo 187,95, Kopenhagen 137,85, Sofia 373,25, Prag
15,29,25, Warschau 57,75, Budapest 90,22,50, Belgrad 912,575, Athen
698, Konstantinopel 244,50, Bukarest 307,35, Helsingfors 12,97,50,
Prinabistfont 1,625, Buenos Aires 187, Japan 255, tägliches Geld
1,5, Monatsgeld 1,25, Dreimonatsgeld 2,25.
Amsterd., 18. Sept., 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin
59,14, London 12,06,50, Neuport 246,17, Paris 975, Belgien 34,00,50,
Schweiz 48,15,00, St. Petersburg 12,99,50, Madrid 26,52,50, Oslo 66,88,
Kopenhagen 66,89, Stockholm 66,06, Wien 83,06, Budapest 48,48, Prag

Berliner Produktenbörse vom 18. September

Die gestrige offizielle Erklärung von zünftiger Stelle, die
von einer Umgestaltung der bisherigen Stützungsmaßnahmen für
Blagen sprach, blieb sehr unbestimmt, da man nicht wußte, ob eine
bessere Gestaltung der Stützung mit einem allmählichen und
sorgfältigen Abbau der bisherigen Arbeit identisch sei. Jedenfalls
stellten sich Abgeber und Käufer bis zum Beginn des amtlichen
Verkehrs auf diesem Markt vollkommen zurück und beobachteten auch
sonst in der Abgabe von Schatzungsstellen allergrößte Reserve.
Mittags wurde die Tendenz dann so, daß im Vorkaufhandel auf
ein 8 bis 9 Reichsmark ermäßigter Waiss vereinigt interessiert,
in der Hauptphase aber wohl von anderen Interessenten aufgenommen
wurde. Das Angebot aus der Provinz hatte sich vorübergehend
verringert, so daß, im ganzen betrachtet, auch die Umsätze kleiner
waren. Prompte Ware dagegen wird weiter stark offeriert. Dem-
gegenüber hat sich der Handel beim Weizen wiederum befestigt, da
Rechnungen auf eine neuerliche Heraushebung der Vermehrungs-
quote für heimischen Weizen für den nächsten Monat hinzielen und
daraus größere Käufe der Mühlen resultierten. Die Abgeber
sindben vorläufig, und selbst etwa 2 Reichsmark höhere Kurse haben
im Vorkaufhandel diese Reserve nicht aufheben können. Am
Vorkaufhandel hält die Stagnation der letzten Tage an. Effektiv
sofer wird ungefähr 1 Reichsmark unter Vorkaufpreis gefragt.
Verkäufe fehlen aber. Im Zeigegeld kam ein erster Kurs nur für
Oktober (—1) auslande, sonst lag der Markt still. Bei Weizen hält das
keine Bedarfsgefahr an. Neue Unternehmungslust fehlt.

Amtliche Berliner Produktenpreise

Getreide pro 1000 kg, alles übrige pro 100 kg, Mehl und Meie pro 100 kg einfaßl. Sack frei Berlin, alles übrige ab Station.	18. Septbr.		17. Septbr.	
	283-285	283-285	27,50-35,75	27,50-35,75
Weizen, mdt 75-76 kg	283-285	283-285	27,50-35,75	27,50-35,75
Septbr. ...	251-252,5	248,5-249	24,00-27,25	24,00-27,25
Oktr. ...	251-252,5	250	8,50-9,00	8,75-9,00
Nov. ...	261-263	259	8,25-8,50	8,25-8,50
Dez. ...	271-272	—	—	—
Jan. ...	271-272	—	—	—
Feb. ...	—	—	—	—
Mar. ...	—	—	—	—
Apr. ...	—	—	—	—
Ma. ...	—	—	—	—
Juni ...	—	—	—	—
Juli ...	—	—	—	—
Aug. ...	—	—	—	—
Sept. ...	—	—	—	—
Oktr. ...	—	—	—	—
Nov. ...	—	—	—	—
Dez. ...	—	—	—	—
Jan. ...	—	—	—	—
Feb. ...	—	—	—	—
Mar. ...	—	—	—	—
Apr. ...	—	—	—	—
Ma. ...	—	—	—	—
Juni ...	—	—	—	—
Juli ...	—	—	—	—
Aug. ...	—	—	—	—
Sept. ...	—	—	—	—
Oktr. ...	—	—	—	—
Nov. ...	—	—	—	—
Dez. ...	—	—	—	—
Jan. ...	—	—	—	—
Feb. ...	—	—	—	—
Mar. ...	—	—	—	—
Apr. ...	—	—	—	—
Ma. ...	—	—	—	—
Juni ...	—	—	—	—
Juli ...	—	—	—	—
Aug. ...	—	—	—	—
Sept. ...	—	—	—	—
Oktr. ...	—	—	—	—
Nov. ...	—	—	—	—
Dez. ...	—	—	—	—
Jan. ...	—	—	—	—
Feb. ...	—	—	—	—
Mar. ...	—	—	—	—
Apr. ...	—	—	—	—
Ma. ...	—	—	—	—
Juni ...	—	—	—	—
Juli ...	—	—	—	—
Aug. ...	—	—	—	—
Sept. ...	—	—	—	—
Oktr. ...	—	—	—	—
Nov. ...	—	—	—	—
Dez. ...	—	—	—	—
Jan. ...	—	—	—	—
Feb. ...	—	—	—	—
Mar. ...	—	—	—	—
Apr. ...	—	—	—	—
Ma. ...	—	—	—	—
Juni ...	—	—	—	—
Juli ...	—	—	—	—
Aug. ...	—	—	—	—
Sept. ...	—	—	—	—
Oktr. ...	—	—	—	—
Nov. ...	—	—	—	—
Dez. ...	—	—	—	—
Jan. ...	—	—	—	—
Feb. ...	—	—	—	—
Mar. ...	—	—	—	—
Apr. ...	—	—	—	—
Ma. ...	—	—	—	—
Juni ...	—	—	—	—
Juli ...	—	—	—	—
Aug. ...	—	—	—	—
Sept. ...	—	—	—	—
Oktr. ...	—	—	—	—
Nov. ...	—	—	—	—
Dez. ...	—	—	—	—
Jan. ...	—	—	—	—
Feb. ...	—	—	—	—
Mar. ...	—	—	—	—
Apr. ...	—	—	—	—
Ma. ...	—	—	—	—
Juni ...	—	—	—	—
Juli ...	—	—	—	—
Aug. ...	—	—	—	—
Sept. ...	—	—	—	—
Oktr. ...	—	—	—	—
Nov. ...	—	—	—	—
Dez. ...	—	—	—	—
Jan. ...	—	—	—	—
Feb. ...	—	—	—	—
Mar. ...	—	—	—	—
Apr. ...	—	—	—	—
Ma. ...	—	—	—	—
Juni ...	—	—	—	—
Juli ...	—	—	—	—
Aug. ...	—	—	—	—
Sept. ...	—	—	—	—
Oktr. ...	—	—	—	—
Nov. ...	—	—	—	—
Dez. ...	—	—	—	—
Jan. ...	—	—	—	—
Feb. ...	—	—	—	—
Mar. ...	—	—	—	—
Apr. ...	—	—	—	—
Ma. ...	—	—	—	—
Juni ...	—	—	—	—
Juli ...	—	—	—	—
Aug. ...	—	—	—	—
Sept. ...	—	—	—	—
Oktr. ...	—	—	—	—
Nov. ...	—	—	—	—
Dez. ...	—			

